

KOMMUNIQUE und GEISTIGES LEBEN

„Bei uns ist ja nichts los“ - im VEG Wachau bald Vergangenheit

Landwirtschaftsstudenten fühlen sich angesprochen! Beginn einer vielfältigen Zusammenarbeit

Seit ungefähr drei Wochen gibt es an der Landwirtschaftlichen Fakultät einen neuen Gesprächsstoff: Die Betreuung der Lehrlinge des VEG Wachau. Es begann eigentlich mit dem Diskussionsbeitrag von Annette Dreißig, Abiturientin und Lehrling im VEG Wachau, auf dem Jugendforum mit Walter Ulbricht am 4. Oktober in der Kongresshalle. Sie sprach von Mängeln und Mifftänden in der Ausbildung der Lehrlinge und über die Windstille in der gesellschaftlichen Arbeit. Auf der gleichen Veranstaltung waren auch Worte darüber gefallen, daß die Studenten unserer Universität engere Kontakte zur Leipziger Jugend suchen und ihr bei der Entwicklung des geistig-kulturellen Lebens helfen sollten. Was lag näher, als daß wir uns von Annette Dreißig direkt angesprochen fühlen.

Gleiche Sorgen

Wir nahmen uns vor, den Lehrlingen bei der Vorbereitung auf die Facharbeiterprüfung und bei der Lösung der Gruppenprobleme zur Seite zu stehen. Ziel dieser Unterstützung soll sein, daß wir Studenten lernen, unser Wissen in der Praxis anzuwenden und dabei auch neue Impulse für unser Studium erhalten. Gleichzeitig helfen wir den Lehrlingen, qualifizierte Facharbeiter zu werden und einer Reihe von ihnen, sich auf das Studium an unserer Fakultät vorzubereiten.

Für die Aufnahme der Verbindung zu den Lehrlingen des Volksgutes wurde je ein Vertreter aus dem zweiten, dritten und vierten Studienjahr verantwortlich gemacht: Klaus Schreiber, Annerose Gehmlich und Alfred Scheinke.

In den ersten Wochen gab es viele Gespräche im Volksgut. Wir bemühten uns, die Probleme der Lehrlinge allseitig kennenzulernen, nahmen an Leistungssitzungen und Besprechungen teil. Dabei stellten wir fest, daß es in der fachlichen Ausbildung vielfach Mängel gab, mit denen auch wir uns während des Praktikumsabschnittes herumschlagen mußten, z. B. mangelndes Vertrauen der VEG-Leitung in die Fähigkeiten und das Verantwortungsbewußtsein der Jugendlichen. So setzte man die Lehrlinge vorwiegend bei Arbeiten ein, die zwar unbedingt gemacht werden müssen, bei denen sie aber wenig lernen können.

Kälberstall wurde Jugendobjekt

Auf Initiative der FDJ-Bezirksleitung wurden in diesen Wochen mit der VEG-Leitung Auseinandersetzungen über ein

Jugendobjekt Kälberstall geführt, ein Projekt, das wir mit allen Kräften unterstützen. Der Kälberstall - er wurde am 1. November den Lehrlingen übergeben - ist auch einer der Ansatzpunkte unserer Arbeit. Gemeinsam mit den Lehrlingen beraten wir den Maßnahmenplan (Stallarbeitsplan, Futterplan), um sofort die Grundlage für gute Ergebnisse zu legen. Unsere fachliche Hilfe für die Jugendlichen des VEG Wachau umfaßt aber über das Jugendobjekt Kälberstall hinaus einen ganzen Komplex, den ich hier kurz erläutern möchte.

Die Ausbildung der Lehrlinge erfolgt in Spezialisierungsgruppen für Ackerbau und Viehzucht. Wir betrachten es deshalb als sehr vorteilhaft, wenn sich auf diesen Gebieten Interessengruppen zusammenschließen. Sie werden sich dann unter der Leitung von Studenten monatlich einmal zu Vorträgen, Aussprachen und Erläuterungen der Thematik am praktischen Beispiel in Abstimmung mit dem Lehrplan zusammenfinden und führen auch Versuche durch. Die Interessengruppe Ackerbau wird sich mit Problemen der Fruchtfolge, der Bodenfruchtbarkeit, des Pflanzenschutzes, der Anbautechnik, des Maschineneinsatzes usw. beschäftigen; die Gruppe Tierzucht mit Fütterung, Züchtung, Melktechnik, Stallhygiene - um nur einige Probleme zu nennen. Für beide Gruppen kommen außerdem Probleme der Arbeitsökonomik (Arbeitsstudien, Zeitmessung, Fragen der Normung usw.) hinzu.

Wo bleiben die Veterinärmediziner?

Wir hoffen, und das ist auch der Wunsch der Lehrlinge, daß sich an den Vorträgen im Tierarztzirkel auch Studenten der Veterinärmedizinischen Fakultät beteiligen, die zwar schon ihre Hilfe zugesagt, aber bisher noch nicht im VEG in Erscheinung traten.

Unser zweiter großer Programmpunkt sieht die Bildung eines Zirkels junger Sozialisten vor, in dem wir mit den Lehrlingen über die ökonomischen Gesetze des Sozialismus und über weltanschauliche Probleme diskutieren wollen. Die Leitung des Zirkels, der monatlich einmal stattfinden wird (Beginn 14. November), übernehmen Studenten unserer Fakultät. Um aber im Zirkel nicht nur über diese Fragen zu sprechen und dann auseinanderzulaufen, haben wir uns mit den Lehrlingen geeinigt, daß am Abschluß des Zirkels für alle teilnehmenden Freunde die Prüfung für das Abzeichen „Für gutes Wissen“ in Bronze stehen wird.

„Kulturelles“ auch erlaubt

Um das Programm für unsere Arbeit mit den Lehrlingen, das übrigens am 7. November in einem Patenschaftsvertrag festgelegt wird, vollständig zu entwickeln, sei noch etwas zum Punkt 3 gesagt, den man vielleicht mit „Kulturelles“ überschreiben könnte. Um den Lehrlingen einen kleinen Einblick in die Arbeit an unserer Fakultät zu geben, werden am 11. und 12. November das Institut für Tierzucht und Milchwirtschaft in Oberholz, das Universitätsgut Seehausen, das Institut für Landmaschinenlehre und die Fakultät gemeinsam besucht. Im Institut für Landmaschinenlehre wird der Ackerbauzirkel Einblick in die Arbeit des Traktorenprüfstandes erhalten, während sich der Tierarztzirkel mit Problemen der mechanisierten Entmistung vertraut machen kann.

Zu unserem nächsten Fakultätsball am 13. November sind auch die Lehrlinge eingeladen. Außerdem werden im kulturellen Teil unseres Programms eine Reihe von Lichtbildervorträgen der Auslandspraktikanten über die Volksdemokratie, in denen sie weitestgehend, stattfinden, so z. B. Ende November ein Vortrag über Bulgarien.

„Werden die Lehrlinge nicht enttäuscht?“

Es ist ein recht vielseitiges Programm, das wir uns vorgenommen haben, und wir werden alles daransetzen, um die Erwartungen der Lehrlinge des VEG Wachau nicht zu enttäuschen. Letzten Endes aber tun wir nicht nur den Lehrlingen einen Gefallen, wenn wir ihnen bei der fachlichen Arbeit helfen und dabei, daß ihre bisherige Redewendung „Bei uns ist ja nichts los“ außer Kraft gesetzt wird. Deshalb werden wir in den nächsten Wochen auch mit Elan darangehen, aus dem Stadium der Vorstellungen zur Realisierung unseres Programms zu kommen.

Zum Schluß noch eine Bitte an die Freude anderer Fachrichtungen: Es würde uns sehr interessieren, wie ihr die Aufforderung, im geistigen Leben der Stadt Leipzig wirksam zu werden, verwirklicht. Wir fordern euch deshalb auf, in der UZ auch über eure Pläne und Erfahrungen zu berichten.

Annerose Gehmlich
3. Studienjahr Landwirtschaftliche Fakultät



Welche Anforderungen darf man stellen?

1. zentrale Leistungsschau der Studenten der Hoch- und Fachschulen eröffnet

Als wir unsere Schritte zur Ausstellungshalle 15 lenken, rollen über das zu dieser Jahreszeit ungewöhnlich leer wirkende Gelände der Technischen Messe noch die LKW der Betriebe, die aus allen Teilen der Republik Exponate junger Neuerer und Erfinderkollektive zur VI. Republikmesse der Meister von morgen bringen. In der Messehalle selbst ein geradezu chaotischer Anblick - doch nur beim ersten Hinsehen. Dann erkennt das Auge die Umrisse der Boxen und Ausstellungsstände, an denen gehämmert und gepinselt wird, hier und da auch schon die ersten Ausstellungsobjekte fachmännisch ins rechte Licht gerückt werden. In den Räumen des angrenzenden Zeiss-Pavillons ist es ruhiger. Hier hat die erste zentrale Leistungsschau der Studenten der Hoch- und Fachschulen ihr Domizil gefunden. Große Tafeln zeichnen die stürmische Entwicklung unseres Hochschulwesens in den letzten Jahren nach, berichten von den ausgezeichneten Leistungen einzelner Studenten und ganzer Kollektive. An den Wänden haben Studenten der Hochschulen für bildende Kunst ihre besten Werke ausgestellt, während vor vielen Tafeln in Mappen oder einfachem Pappband, die Ergebnisse wissenschaftlicher Studentenzirkel sowie hervorragende Diplom- und Jahresarbeiten ausliegen.

Erstmals findet im Rahmen der Messe der Meister von morgen eine Leistungsschau der Studenten statt, die gewissermaßen ein Spiegelbild der im wissen-

schaftlichen Studententwettbewerb erzielten Leistungen ist. Sie zeigt, zu welcher hervorragenden Leistungen unsere Studenten bereits während des Studiums fähig sind, und spricht gleichzeitig vom hohen Niveau der Ausbildung an den Universitäten, Hoch- und Fachschulen unserer Republik. - „Im Zeiss-Pavillon werden insgesamt 374 Exponate auf wissenschaftlichem Gebiet sowie 59 Arbeiten der bildenden Kunst gezeigt“, erläutert Genosse Latuske, Mitglied des Organisationsbüros für die Leistungsschau. „Darüber hinaus ist aber auch eine Reihe von Exponaten unmittelbar an den Ausstellungsständen der einzelnen Wirtschaftszweige in der Halle 15 zu sehen. Dabei handelt es sich um wissenschaftliche Arbeiten zu Problemen beispielsweise des Bergbaus, der Landwirtschaft, der Textilindustrie usw. Die Leistungsschau umfaßt wissenschaftliche und künstlerische Arbeiten auf insgesamt zehn Fachgebieten u. a. der Rechtswissenschaften, Pädagogik/Psychologie, Medizin, Mathematik, Physik.“

Die Karl-Marx-Universität ist, wie sich bei einem Rundgang durch den Ausstellungspavillon erweist, recht umfangreich vertreten. Von den insgesamt 21 Arbeiten auf dem Gebiet Philosophie/Geschichte, stellen Studenten des Orientalischen Instituts, der Fakultät für Journalistik, der Fachrichtung Geschichte und des Philosophischen Instituts allein 16. Erfreulicherweise ist der größte Teil dieser Exponate Ergebnis der Arbeit wissenschaftlicher

Studentenzirkel. Nicht auf allen Gebieten ist das Verhältnis solcher Arbeiten zu ausgestellten Diplom- und Staatsexamensarbeiten so günstig. Aus letzterem spricht die Tatsache, daß man an manchen Instituten noch den Weg des geringsten Widerstandes geht, um zu guten Ergebnissen im Studententwettbewerb zu gelangen, daß man ausschließlich Studenten höherer Studienjahre wissenschaftliche Leistungen zuordnet. Man sollte an den Instituten unserer Universität noch einmal genau überprüfen, ob nicht in manchen Tischkästen noch Arbeiten wissenschaftlicher Studentenzirkel ruhen, die es wert sind, der Öffentlichkeit vorgelegt zu werden. Gelegenheit dazu wird eine Leistungsschau der Studenten der Karl-Marx-Universität bieten, die im Anschluß an die Messe der Meister von morgen stattfindet.

Es ist schwer, bei einer im Aufbau befindlichen Ausstellung ein Werturteil zu fällen. Das jedoch ließ sich bereits vor der Eröffnung der Messe der Meister von morgen, die am 9. 11. erfolgt, feststellen: Die Ausstellung bietet für alle Studenten gute Vergleichsmöglichkeiten, wie man anderswo bereits während des Studiums wissenschaftlich tätig ist und gibt für Studentenzirkel wertvolle Anregungen. Darüber hinaus bietet die Ausstellung einen Maßstab dafür, welche Anforderungen man an die Studenten in der wissenschaftlichen Arbeit stellen kann. Mit einem Wort, die Ausstellung lohnt den Besuch.

„Baby“ mit Selbstvertrauen

Ein junger Studentenzirkel und die Kybernetik

Ungefähr vor einem Jahr konstituierte sich am Institut für Philosophie der Studentenzirkel „Philosophische Probleme der Kybernetik“. Wie so oft stand auch hier bei der Geburt einer neuen Sache der Zufall Pate. Ein Aspirant des Lehrstuhles für philosophische Probleme der Naturwissenschaften in Berlin, der sich selbst eingehend mit Fragen der Kybernetik befaßt, schlug einigen Studenten vor, einen Zirkel zu gründen. Von der Begeisterung und Anregung bis zur Verwirklichung war es kein langer Weg. Aspirant Böhmisch übernahm auch die Leitung. Und zum ersten Jubiläum kann man schon eine Zwischenbilanz ziehen.

Neigung der Neigung... Zirkel des Zirkels willen? Sollte der Zirkel einen Zweck haben? Welchen? Diese Fragen legten sich die Teilnehmer der Arbeitsgemeinschaft zuerst vor und beantworteten sie dahingehend, daß die Beschäftigung im Zirkel mit der Ausbildung im Institut in Einklang stehen muß. Diese Tätigkeit des Zirkels muß zur Festigung und Vertiefung des Wissens der Studenten beitragen, eigene schöpferisch-wissenschaftliche Arbeit der Studenten fördern und mit einer Spezialisierung der Studenten verbunden sein. Die Studenten sollten die philosophische Fragestellung, die die Problematik aufwarf, erkennen und auch durchdenken. Von diesen Überlegungen ausgehend, wurde auch ein genaues Arbeitsprogramm aufgestellt.

Erst das Fundament

Bevor man sich aber mit den philosophischen Fragen der Kybernetik beschäftigen kann, muß man sich erst einmal mit den einzelnen wissenschaftlichen Theorien, die das Fundament und Gerüst der Kybernetik bilden, vertraut machen. Diese Aufgabe hatte sich der Zirkel im vergangenen Jahr gestellt. Dadurch, daß der Zirkel

verschiedene Studenten der naturwissenschaftlichen Institute angesprochen hatte, im Zirkel mitzuarbeiten, kam es zu angeregten Auseinandersetzungen, bei denen Naturwissenschaftler und Philosophen gewannen.

Der Zirkel versuchte auch, durch zwei Veranstaltungen im Studentenklub nach außen zu wirken. Es handelte sich um einen Vortrag über „Philosophische Probleme der Algorithmentheorie“, der leider sehr wenig besucht war, was auch daran gelegen haben mag, daß sich der Zirkel nicht direkt an die naturwissenschaftlichen Institute gewandt hatte und ein ästhetisches Kolloquium. In diesem Jahr soll die Arbeit des vergangenen Jahres fortgesetzt werden, allerdings auf einer höheren Stufe. Es stehen einige spezielle Fragestellungen der Kybernetik und ihr Zusammenhang mit der Philosophie auf dem Programm, so z. B.: die Stellung der Informationstheorie im System der Kybernetik, einige Probleme der Semiotik, Erkenntnis, Information, Praxis, und ihre Beziehungen zueinander u. a.

Zwei „Messe-Exponate“

Der Aufgabe des Zirkels gerecht werdend wird auch in diesem Jahr der Betreuung der Jahres- und Diplomarbeiten ein großes Augenmerk geschenkt. Im Kollektiv werden die Konzeptionen vorgelegt, beraten, werden Hinweise und Ratschläge erteilt und der weitere Fortgang der Arbeiten kontrolliert. Im zurückliegenden Jahr hatte der Zirkel damit gute Erfolge zu verbuchen, was darin seine Bestätigung findet, daß zwei Arbeiten, die von Mitgliedern des Zirkels geschrieben wurden, auf der Zentralen Leistungsschau der Studenten der Universitäten, Hoch- und Fachschulen ausgestellt werden. In diesem Jahr wurde mit dem Zusammenhang eine Stufe weitergegangen. Zwei Freunde, die über das Modell in der

Ökonomie und ein ethisches Problem schreiben, haben Verbindung zum Studentenzirkel der Wifa aufgenommen. Dadurch soll zweierlei erreicht werden, erstens eine qualitative Bereicherung der Arbeiten, und zum anderen will jeder Arbeitskreis mit anderen Instituten in Verbindung treten. Inwieweit sich diese Form der Gemeinschaftsarbeit bewährt, muß die Praxis zeigen. Eine andere Form besteht darin, daß zwei Studenten in einer kollektiven Arbeit ein Problem des VEB „Intron“ behandeln, das mit der Zirkelarbeit in Beziehung steht.

Meinungsstreit am Institut entfachen

Bisher ist der Zirkel am Institut selbst nicht in Erscheinung getreten. Das soll sich ändern. Es ist geplant, verschiedene Diskussionen über Jahresarbeiten und andere Ergebnisse des Zirkels öffentlich am Institut durchzuführen, um somit den Meinungsstreit der Studenten anzufachen. In dem Maße wie das gelingt, wird sich auch die Anteilnahme dem Zirkel gegenüber, die bisher nicht sehr gut war, günstiger gestalten, wird man sich im Institut für die Arbeit des Zirkels mitverantwortlich fühlen und ihn unterstützen. Natürlich wird der Zirkel auch wieder zentral an der Universität in Erscheinung treten und Gespräche im Studentenklub organisieren.

So ist die Arbeit des Zirkels insgesamt als ein Versuch zu werten, die Verbindung von Philosophie und Einzelwissenschaft bei den Studenten zu schaffen und durch ein intensiveres Eindringen in die einzelwissenschaftlichen Probleme - als das in Lehrveranstaltungen möglich ist - die philosophischen Kenntnisse zu überprüfen, anzuwenden und zu bereichern und Antwort auf hochaktuelle Fragen zu erhalten.

K. Kleberl

Nützliche Neuerungen

Die Debütanten der Fakultät für Journalistik, zu denen auch ich gehöre, begannen das Studienjahr mit einer Vorbereitungs- und Einführungswoche. Es handelte sich dabei keinesfalls - wie man vielleicht annehmen geneigt ist - um ein sanktioniertes Totschlagen kostbarer Zeit. Im Gegenteil. Die zur Verfügung stehende Zeit wurde von Anfang an sinnvoll und optimal ausgenutzt, um die traditionellen Anlaufschwierigkeiten (Seminaranstalt in den ersten Tagen, weil die Vorlesung noch ausständig usw.) diesmal zu vermeiden. Der Versuch, so meinen wir, die unmittelbaren Nutzen dieser Neuerung gelang gut, wenngleich auch noch einige Unzulänglichkeiten, die aber im Wesen der Sache liegen, zu konstatieren waren. Im einzelnen sind folgende Veranstaltungen und Ereignisse zu nennen: Der Vortrag des Rektors Dr. Gehrke über historische und aktuelle Probleme der Leipziger Universität. Von großem Nutzen war ein Besuch in der Deutschen Bücherei, der sich mit dem Lösen einer praktischen Aufgabe, dem Anfertigen einer Bibliographie verband. So wird es bei uns kleinen Studenten geben, der sich erst beim Verfassen der Diplomarbeit auf die DB besinnt und dann viel Zeit vergeudet, weil er sich vorher mit dem komplizierten Katalog- und Ausleihsystem vertraut machen muß. In diesem Zusammenhang wäre durchaus ein Besuch der Universitäts-Bibliothek am Platz gewesen. Des weiteren sind die Besichtigung des Dimitroffmuseums sowie der Lenin-Gedenkstätte in Probstheida hervorzuheben. Als besonders wertvoll empfanden wir den Vortrag, der das Thema „Wie studiere ich richtig?“ behandelte.

Wir sind der Ansicht, daß den neuen Studenten ein Tag zur Erledigung organisatorischer Dinge (Anmelden, Wohnungsfragen usw.) zugestanden werden sollte. Auf diese Weise braucht man sich nicht tagewechenlang mit derartigen, oft nervenraubenden Problemen abzugeben und hätte den Kopf sofort frei für das Wichtigste, nämlich für das Studium. M. W.

Universitätszeitung, Nr. 45, 7. 11. 1963, S. 3